

dieses Vorhaben war nicht günstig: China hatte 1917, selbst von inneren Wirren erschüttert, auf der Seite der Alliierten Mächte Deutschland den Krieg erklärt, während Papst BENEDIKT XV. als germanophil galt. Rom intendierte mit der Errichtung der Nuntiatur eine Stärkung des chinesischen Episkopates. Die Nuntiatur sollte u. a. das Apostolat und den einheimischen Klerus fördern, Listen der Episkopabilden erstellen, Direktiven des Hl. Stuhls übermitteln, Reformen durchführen. Dagegen aber leistete Frankreich als Protektoratsmacht über China Widerstand, weil es das Ende dieses Protektorates befürchtete, so daß es erst 1922 nach der Visitation Bischof GUÉBRIANTS gelang, eine chinesische Delegatur einzurichten. Die Haltung VINCENT LEBBES zu den Plänen Roms scheint nicht ganz eindeutig gewesen zu sein, ebenso inwieweit sein Freund ANTOINE COTTA solche Pläne bei der chinesischen Regierung gefördert hat.

Dem sehr einfühlsam geschriebenen Einführungsteil folgen 57 Originaldokumente, vor allem Briefe LEBBES und COTTAS neben Ausschnitten aus chinesischen und europäischen Zeitungen zum Problem der Nuntiatur, Dokumente, die lebendig die damalige Situation und Stimmung veranschaulichen. Abgeschlossen wird der Band durch einen sehr nützlichen Index-Teil.

Würzburg

Claudia von Collani

Soetens, Cl.: *Recueil des Archives Vincent Lebbe. Pour l'église Chinoise III. L'Encyclique Maximum illud* (Cahiers de la Revue Théologique de Louvain 9) Faculté de la Théologie/Louvain-la-Neuve 1983; XXV + 183 S.

Der 3. Band der Reihe über VINCENT LEBBE soll anhand von 25 Dokumenten die Reaktion damaliger missionarischer Kreise in China auf die Enzyklika *Maximum illud* Benedikts XV. vom 30. November 1919 veranschaulichen. Die Enzyklika wandte sich an die Missionare und wurde als fundamentale Neuorientierung zur Verbreitung des katholischen Glaubens angesehen. Mit ihr sollte der Partikularismus in der Mission überwunden werden und zwar durch die Forderung, daß die für die Mission Verantwortlichen neuen Kräfte ohne Ansehen der Nation oder Kongregation berufen und die Missionare selbst keinen Eifer für die Vergrößerung der Macht ihrer Heimatländer an den Tag legen sollten. Vor allem aber wurde ein einheimischer Klerus gefordert. Die Enzyklika war entstanden, nachdem der Papst als Friedensstifter bei den Friedensverhandlungen nach dem 1. Weltkrieg nicht akzeptiert worden war. Die Enzyklika sollte die moralische Autorität des Hl. Stuhls auf internationalem Terrain wiederherstellen helfen.

Ein Dokument aus dem Lebbe-Archiv hat zweifellos *Maximum illud* inspiriert, nämlich die *Mémoires* ANTOINE COTTAS vom 29. Dezember 1916 bis zum 6. Februar 1917. Kardinal SERAFINI als Präfekt der Propaganda Fide hatte sie gelesen und anschließend sogleich mit der Abfassung der Enzyklika begonnen. Nach seinem Tode führte sein Nachfolger VAN ROSSUM, der sehr an der Chinamission interessiert war, die Sache weiter. In einem Brief COTTAS an VAN ROSSUM werden die wunden Punkte der China-Mission aufgezeigt: so etwa die Einmischung der Missionare in laufende Prozesse, das Bestreben mancher Missionare, die chinesischen Christen daran zu hindern, einen eigenständigen, selbstbewußten chinesischen Klerus zu bilden, die Vernachlässigung der Verkündigung zugunsten gewinnbringender Unternehmungen.

Es ist, so meint Vf., schwierig, anhand der Dokumente im Lebbe-Archiv die genaue Rolle VINCENT LEBBES und ANTOINE COTTAS bei der Entstehung dieser Enzyklika herauszufinden. Die Briefe LEBBES nach Rom, die sich auch gegen schlimme Zustände in China wandten, waren weniger konkret und berühren, so

meint Vf., mehr das Herz denn den Verstand. Doch das persönliche Engagement LEBBES wirkte überzeugend, was sich jedoch kaum durch Texte belegen läßt. *Maximum illud* zeitigte jedoch leider nicht den gewünschten Erfolg in China, da ihr Text in China selbst kaum publiziert wurde, z. B. suchten manche Missionszeitschriften die Enzyklika zu entschärfen, indem sie nur Auszüge brachten. So ist es nicht weiter verwunderlich, daß 1921 noch alles beim Alten geblieben war und der chinesische Klerus weiterhin in inferiorer Stellung verblieben war. COTTA versuchte nun, eine Analyse der Einwände und Reaktion gegen *Maximum illud* anzufertigen. Kardinal VAN ROSSUM sorgte dafür, daß nach BENEDIKT XV. PIUS XI. die Sache mit der Enzyklika *Rerum ecclesiae* vom 28. Februar 1926 weiterführte, worin *Maximum illud* bestätigt wird.

Eines der 25 Dokumente dieses Buches, der Brief eines chinesischen Studenten an den Papst, zeigt sehr deutlich Willkür gegen Ungerechtigkeit, wie sie den Chinesen durch manche Missionare widerfuhren und wie sie bis heute in China nicht vergessen wurden.

Am Ende des Buches sind ein Index und ein Inhaltsverzeichnis aller drei Bände der 1. Reihe aus dem Lebbe-Archiv enthalten. Diese Bücher können sicher helfen, manche alte Vorurteile gegen den Vatikan auszuräumen, wenn auch spätere Ansätze zu einer Verbesserung durch die chinesische Revolution überholt wurden.

Würzburg

Claudia von Collani

Stoffels, Oskar: *Die katholischen Missionsgesellschaften. Historische Entwicklung und konziliare Erneuerung in kanonischer Sicht* (Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft. Supplementa 33) Immensee 1984; XXXVI + 282 S.

Die Arbeit faßt in übersichtlicher Weise die Geschichte der Weltpriestermissionsgesellschaften zusammen und beschreibt deren ekklesial-juristische Stellung im historischen Überblick. Die durch den Codex Iuris Canonici von 1917 festgeschriebene Zuordnung der Missionsgesellschaften zu den Religiösen führte diese in eine existentielle Krise, die eine neue theologische Ortsbestimmung und Strukturreformen erforderlich machte. Darum nimmt der Verfasser ausführlich Bezug auf die Missionstheologie des Zweiten Vatikanischen Konzils und auf die Theologie der Ortskirchen als Grundlage für die kirchenrechtlichen und institutionellen Reformen bis hin zum neuen Codex von 1983.

In erster Linie als kirchenrechtliches Lehr- und Handbuch geeignet ist dem Werk dennoch zu bescheinigen, die *pastorale*, *missionspraktische* Bedeutung rechtlicher Fragen überzeugend herausgestellt zu haben.

Aachen

Thomas Kramm

RELIGIONSWISSENSCHAFT

Eliade, Mircea: *Geschichte der religiösen Ideen 3/1: Von Mohammed bis zum Beginn der Neuzeit*, Herder/Freiburg, Basel, Wien 1983; 326 S.

Dreißig Jahre nach der Veröffentlichung von *Die Religionen und das Heilige* hat ELIADE, Professor für vergleichende Religionswissenschaft in Chicago, eine chronologische Analyse der Erscheinungen des Sakralen begonnen, um so die Ergebnisse seiner fünfzigjährigen Forschungen systematisch zusammenzufassen. Die umfangrei-